Briegisches Wochenblatt für Leser aus allen Ständen.

43.

Freitag, am 29. Juli 1831.

Jägerlied.

Die Schatten fliehen, der Morgen tagt
Und fröhliche Hörner erklingen;
Ihr muntern Genossen, frisch auf zur Jagd,
Daß früh wir die Beute erringen.
Wir halten im Arm das ferntreffende Rohr
Und grüßen die Wälder im jubelnden Chor:
Ho Hussaßa Hussa Hahoh!

Beim frohen Jagen erstarkt der Muth,
Da lernt man das Leben genießen;
Es wallet freier das frische Blut
Wenn im Freien die Jäger sich grüßen.

Und

Und kehren wir wieder, die Taschen gefüllt,
Begrüßet daheim uns ein liebliches Bild.
Ho Hussaßa Hussa Hahoh!

Du schmucke Dirne, fein aufgeschaut,
Mag stärker das Herz dir auch schlagen;
Stets hat der Jäger dem Glück vertraut,
Jetzt will er was Liebes erjagen.
Sein edelstes Wild bist du, liebliche Maid,
Drum thue dem Jäger herzinnig Bescheid.
Ho Hussaßa Hussa Hahoh!

Denk ich daran, daß den Abenschmaus;
Daheim mir das Liebchen bereite,
Dann zieh' ich froher zur Jagd hinaus
Und zwiefach erfreut mich die Beute.
Zur Heimkehr erwartet entzückende Lust
Den glücklichen Jäger an liebender Brust.
Ho Hussaßa Hussa Hahoh.

Reinhold Döring.

Der Brautschmuck.

Betty trippelte dem Markte zu: die Herzen der Jünglinge flogen dem schönen, güterlosen Mädchen

chen nach; Waldeck, der reiche, liebenswürdige junge Mann trat der hold erröthenden entgegen. Fortuna, sprach er ihr den Arm bietend, führt mich heut den Pfad des Heils, und läßt den Rathlosen auf diesem den hülfreichen Engel finden. Mir fiel der Ankauf eines Brautschmuckes zu; Männer aber wählen den bestechenden Prunk und verstoßen daher oft gegen die gefällige Zierde; wird die Himmelsblüthe des weiblichen Geschlechts dem Bedrängten die Bitte versagen, seinem Kauf ihren Geschmack zu leihen? —

Darf ich Ihnen Glück wünschen? fragte Betty mit Verräthern des Herzens auf den Wangen und hing den verhüllten Schwanenarm in seinen gehenkelten rechten.

Des Glückes bedürftiger als je, bin ich noch weit vom Ziele; aber reicher als Krösus will ich mich achten, wenn die Gespielin meiner Knabenjahre dem sorgenvollen Manne, mittelst frommer und aufrichtiger Wünsche, den schönen Weg zu diesem bahnt.

Das klingt sehr ernst und räthselhaft! versetzte Betty: was kann die Armuth dem Schooßkinde des Reichthums bieten, daß es der Sorgen ledig werde? — Optime! rief der vorbeisteigende Rektor seinem ehemaligen Schüler begrüßend zu: ubi divitiae atque ratio, ibi felicitas! Mit einem bedeutungsvollen Blick auf die Jungfrau

fügte

fügte er hinzu: crescit unio sub undis, et elegantia ejus augetur in profundis! und die Unterbrechung machte die schuldige Antwort Waldecks vergessen.

Ich genüge dem Wunsche des Freundes zur Auswahl eines Schmuckes, sprach Betty; doch vorher einige Fragen:

Ist die Braut reich? —

Er. Reich, sehr reich —

Sie. So wählen wir Diamanten.

Er. — an Demuth, Bescheidenheit und allen weiblichen Tugenden, deren reiner, fleckenloser Spiegel sie ist.

Sie. Das verändert die Wahl und macht eine zweite Frage nöthig: Ist die Gepriesene schön?

Er. So schön, daß es zu bestimmen schwer fällt, ob ihren Reizen oder dem Sonnenglanz ihrer Tugenden der Preis gebührt.

Sie. Das erschwert die Wahl! — finden Sie keinen Tadel, keinen Fehler an diesem Bilde weiblicher Vollkommenheit?

Er. Keinen, als die strenge, grausame Verschlossenheit gegen ihren Verehrer.

Sie.

Sie. So wählt der Geber Chrysopras, er flehet um Hoffnung.

Er. Aber wie, wenn diese Himmelstochter der Bedrängten sich ihm versagt? —

Sie. Dann nimmt er Perlen, sie deuten auf Thränen.

Er. Ewige Lossagung von der Angebeteten aber erträgt seine feurige Liebe nicht. Mit den Perlen erkauft er den Tod.

Sie. Er übt der Männer hohe Tugend; er vergißt, tröstet sich anders, und zieht als ein Epicedium seiner glühenden Liebe den dunkelrothen Granat vor.

Er. Nur ein Mal, wie die holde Jugendzeit, erblüht unserer Brust die wahre Liebe, mit ihrer tausendfachen Pracht, mit ihren Entwürfen und Täuschungen, mit ihren Entzückungen und ihren Leiden, und kehrt dann nimmer wieder. Nimmer vermag er die Heißgeliebte zu vergessen und mehr als tausendfache Todesqual wäre es für den Unglücklichen in ihrer Erinnerung zu sterben.

Sie. Dann überreicht er flehend des niedlichen Vergißmeinnicht sinnvolle Farbe, den strahlosen Türkis. Wer diesen trägt, hat nach alter Sage Glück in allen Dingen, besonders im Spiel,

und

und wird zufolge dieser Sympathie sein Glück ihr Wunsch, der seinige das ihre; so wird die Liebe gekrönt und hat gewonnen Spiel.

Ihr Geschmack allein entscheide, sprach Waldeck und öffnete die Thür zu dem flammenden Arsenal weiblicher Putzlust: hier sind Ketten, die, so lange sie hier zur Schau liegen, nur den Blick des Beschauers fesseln; Ringe, deren bindenden Druck noch Niemand ahnet oder fühlt; Diademe, deren Feuerglanz noch keinem bedrückten Ehemanne Todesfunken in das gequälte Herz sprühte. Hier liegt der Liebe Glück und Wehe, hymenäische Rosen und Dornen, Tod und Leben, Friede und Zwietracht, Neid und Begünstigung; so ziehen Sie denn mit geheiligter Hand aus diesem geheimnißvollen Lotto das große Loos: Begünstigung, Liebe, Frieden, Leben und dauerndes Glück.

Vimercati, der gewandte Italiener, legte den Begehrenden seine flimmernden Schätze zur Schau vor. Betty aber übersah den stolzen Diamant, den prahlenden Rubin, den bescheidenen Türkis wie den dunkelglühenden Smaragd.

Wüßte ich, sprach sie, sich zu Waldeck wendend, und ließ ein Collier von Amethyst im Sonnenlicht funkeln: Wüßte ich, daß die Beschenkte blondes Haar, der Geber ein Herz von Lieb' und Treue erfüllt im Busen trüge; so würde meine Stimme für dieses einfache Collier mit dem

dem frommen Kreuzchen, für dieses Diadem und für diese niedlichen Armbänder von Amethyst sprechen.

Die Wahl ist entschieden! rief dieser: ein Liebesnetz von goldenem Haar umwallt ihr Haupt, und für seine treue herzliche Liebe bin ich sichere Bürgschaft zu leisten bereit; und zahlte den Kaufpreis, während Vimercati das schmückende Diadem, den Geschmack belobigend, an die Stirn der blondgelockten Wählerin hielt.

Waldeck aber schob dankend den wohlcartonirten Schmuck in den Ridicül der Jungfrau, complimentirte gleich darauf die Züchtige in seinen an der Thür harrenden Wagen und sprach am Schlage: dringende Geschäfte rauben mir das süße Vergnügen, die Gefährtin meiner Jugend nach ihrer Wohnung zu geleiten; ich bitte daher um die Erlaubniß, mir noch heute von ihr den Schmuck abholen zu dürfen, oder — — hier flog der Wagen von dannen dem Mutterhause zu.

Kind! rief die Mutter dem Liebling entgegen: in Waldecks Equipage?

Ja sieh nur, liebe Mutter! entgegnete diese, erzählte und kramte den Schmuck aus.

Ei, diese Steine deuten wohl gar auf seine Hochzeit? — — Bald schien es so, bald auch wieder

wieder nicht, versetzte die Gefragte; alles, was er sprach, klang so sonderbar, so mystisch, daß ich — um nicht neugierig zu scheinen — nicht klug aus ihm werden konnte. — Lobst du meine Wahl? — Ach, wer sich doch auch mit so schönen Steinen schmücken könnte! fuhr sie gleich darauf fort, und eine schöne begütigende Rothe färbte die Rosenwangen mit Purpur über den eitlen Wunsch.

Nun, das Schmücken steht frei, wenn auch der Besitz nicht, meinte die Mutter: ich möchte dich selbst mit diesen Steinen verschönert sehen.

Der Erlaubniß zu genügen, trat Betty vor den Spiegel, häkelte das Diadem in den Lockenkopf, hob das verhüllende Tuch von dem keuschen Wunderbusen, hing das glänzende Collier sammt dem frommen Kreuzchen über dieß Heiligthum weiblicher Schönheit und schmückte zuletzt den Lilienarm mit den zierlichen Brasselets.

Ach, wie du verschönert bist! rief die Mutter, den Liebling an ihr frommes Herz drückend: vergiß aber nie, daß fleckenlose Tugend die Strahlenkrone bleibt, welche sich die Jungfrau selber aufsetzt; Schönheit aber nur ein Diamant ist, welcher bald seinen Glanz verliert, den die gütige Natur in diese flocht! und dankbar schmiegte sich die Geschmückte vester an das Herz der belehrenden Mutter. — Wird die Mutter, wird die

heiß-

heißgeliebte Betty, mir des Lebens höchstes Glück gewähren? tönte Waldecks Stimme, welcher zu den nur mit sich selbst beschäftigten Frauen unbemerkt eingetreten war, höchst überraschend.

Will Betty meine liebe, beglückende Lebensgefährtin seyn? setzte er so flehend als möglich hinzu, und sank der Entscheidung harrend zu ihren Füßen. Da zitterte ein lispelndes Ja von den wunderholden Rosenlippen der liebenden Geliebten; da verhieß ein segnendes Ja der Mutter die Ersehnte dem überglücklichen Bräutigam; da flammte der verlobende Brillant, den Brautschmuck ergänzend, am Rosenfinger der Braut; da tranken die Glücklichen des ersten Kusses ganze Seligkeit, Eines von des Anderen Lippen, und die Mutter hing, Freudenthränen im Auge, in ihrer Kinder Umarmung.

Brief an Blücher.

Folgendes Schreiben ist wirklich dem Feldmarschall, Fürsten Blücher von Wahlstadt durch das Feld-Postamt in Strehlen im Waffenstillstand 1813 zugestellt worden:

Aller unüberwindlichster Feldmarschall, genannt Herr General Vorwärts,

Liebwerthester Herr Blücher!

Verzeihen Sie, Excellenz, liebwerthester Herr Blücher,

Blücher, General Vorwärts, daß ich als eine unzeitige Geburt wage an Sie zu schreiben; aber ich kann mir nicht helfen. Es ist wegen meinen Traugott; ich bitte um Alles in der Welt, liebster Herr Blücher, Excellenz, was ist das für eine infame Confusion mit das Feldpost. Ich habe meinen Traugott bei den Garde-Jägern; er kennt Ew. Excellenz recht gut; ich habe ihm schon zweimal Zulage geschickt; aber er hat noch nichts bekommen; ich bitte Ew. Excellenz demüthig, coraschiren sie doch einmal die Kerls, aber nach alter Preußischer Manier, sie verstehen mir doch, wie ich es meine. Das wird gewiß helfen; denn es ist ja um die Schockſ— — zu kriegen. Wenn man die Kinder, die für Vaterland streiten, wenn sie es nicht ordentlich bekommen. Na ich denke, Ew. Excellenz werden die Kerls wohl ein Donnerwetter auf den Hals schicken, deßhalb habe ich es Ihnen geschrieben, denn ich weiß schon, daß mit dem Alten nicht viel zu spaßen ist.

Ew. Excellenz, unüberwindlichster Feldmarschall, Herr General Vorwärts, genannt liebwerthester Herr Blücher, ich verbleibe

Ihre

unterthänige Schornsteinfegerin

M — K —

Notta.

Nottaböhne. Wenn sie meiuen Traugott sehn, so bitte ich ihn unbeschwört zu grüßen. Aber schenken sie ihm meinetwegen nichts. Doch ich habe ihn wohl immer zur Ordnung gehalten. Na atge!

Mitgetheilt von F P.

Der Dom in Prag.

Die große Zahl von Thürmen, welche die Hauptstadt Böhmens schmücken, überragt alle der Dom. Obgleich weniger kunstreich in seinem Aeußern als der St. Stephansthurm in Wien, ist er doch eben so ein anstaunenswerthes Werk menschlicher Kunst und menschlichen Fleißes wie jener. Er gewinnt an imposantem Ansehen durch die Höhe, auf welcher er erbaut ist. Der ganze Hradschin ist so eigenthümlich, daß sich wohl wenig Aehnliches finden läßt. Gleich einer großen Burg thront er auf seinem Felsen, und seine Krone ist der Dom. Feyerlich gestimmt und vorbereitet im Innern desselben steigen wir auf den Thurm. Im Lande der Slaven dieses herrliche Monument altdeutscher Baukunst! Die Kraft, welche dasselbe hervorrief, war es, die sich den Weg hierher gebahnt hatte. Erschlafft mußte sie später jugendlichern Völkern weichen, jedoch wurden diese aufs neue von deutscher Kraft überwältigt, aber nicht von physischer, sondern von geisti-

ger,

ger. Deutsche Sprache und deutsche Sitte faßt immer festern Fuß in Böhmen, und schreitet immer mehr zur Allgemeinheit vor. Wenn sich auch neben ihr die alte Nationalität des Volkes erhält, so wird dennoch nach Jahrhunderten dieß Land eine reine deutsche Provinz seyn.

Obgleich Prag kleiner ist als Wien, so bietet es doch nichts destoweniger einen eben so schönen, und ich möchte wohl behaupten noch interessantern Anblick dar als dieses. Gleich Rom auf Hügeln erbaut, gewährt seine Ansicht einen Genuß, wie ihn wenige Städte gewähren. Die riesenhafte Brücke über die Moldau, dieses Leben und Treiben auf ihr, der gewaltige Strom, der die Stadt umklammert, und von der kleinen Seite trennt; die etwas entferntere, aber noch in den Ringmauern der Stadt liegende Burg des Wischerad, der dem Hradschin gegenüber liegende, von der Natur mit dem schönsten Schmucke ausgestattete Laurentiiberg, die Hügelketten, welche die Stadt umgeben, — alles dieß giebt eine Mannigfaltigkeit, welche Prag vor allen Städten Deutschlands eigenthümlich genug auszeichnet. Und welche wichtige Monumente der Geschichte treten vor unser Gedächtniß, wenn wir einzelne Theile der Stadt sowohl, als der Umgegend an unserem Blicke vorüber gleiten lassen! Prag war es, das vor Zeiten in geistiger Bildung unter den Städten den ersten Rang einnahm; von hier aus bildeten sich durch Auswanderung von tausenden, durch Miß-

griffe

griffe der Regierung vertriebenen Studenten neue deutsche Universitäten. Ein Schimmer jenes Lichtes ist ihr wohl jetzt noch geblieben. Jedoch ward dieß zur verzehrenden Flamme, nachdem Johann Huß den Märtyrertod gestorben war. Der Ziskaberg, der uns gen Osten über die Stadt entgegensieht, erinnert uns an die Zerstörungen jener Flammen, deren Spuren besonders der Wischerad noch trägt. Ein anderer Berg an der entgegengesetzten Seite, der weiße Berg genannt, erinnert an ähnliche Drangsale, die Prag zu erdulden hatte. Zwey Schlachten, die eine 1620 und die andere 1757 wurden an ihm geschlagen, und noch trägt der Dom eine Menge Spuren der auf letztere folgende Belagerung. Denken wir zurück an die Zerstörungen, welche außer den so oft wiederkehrenden Gräueln des Krieges noch verheerende Feuersbrünste mehrmals anrichteten, so sehen wir mit Wohlgefallen hinab auf die stets wieder neu erstandene Stadt. Stolz steht sie noch da, mit ihren Kunstwerken alter und neuer Baukunst, herrlich ist ihr Anblick von unserer Höhe herab, wo wir fast alle Straßen und Häuser zählen können; und um sie herum das fruchtbare Land, und dort im Osten das Riesengebirge von Böhmen; dann im Süden und Südwesten das Böhmerwaldgebirge, das so finster herüberblickt, und gegen Nordwest das Erzgebirge. Aber alle diese Berge und die Provinzen hinter ihnen gehören zu Deutschland, und erinnern uns daran, daß Prag fast im Mittelpunkte desselben liegt,

und

und dadurch vor allem eine eigentliche deutsche Stadt seyn und werden muß.

Lückenbüßer.

Vieles schreibt man jetzt allstündlich
Aber wenig treibt man gründlich.

Das ist fürwahr der klügste Mann
Der Alles wendet zum Besten an!
Der nichts in der Welt weder thut noch treibt,
Begafft, betastet, beliest, beschreibt,
Nichts wünscht und hofft, nichts hört und sieht,
wovon er nicht seinen Nutzen zieht.

Wie das Rad in seinem Schwingen
Von der Erd' umsonst sich dreht,
Sieh, so ist des Menschen Ringen
Wenn er nach dem Höchsten strebt.

Beharrlich sey in deinem Streben,
Doch lerne, wie man lebt allein;
Denn willst du mit der Masse leben,
Allein wirst du schon morgen sein.

Panzer hinten, Panzer vorn umher,
Gut Gewissen schützt bei weitem mehr.

Das

Das Höchste mußt du ernsthaft wollen,
Sonst bist du mit dem. Tod verschollen.

Wenig gewünscht und viel gethan
Ist der beste Lebensplan.

Ehre kannst du nirgends borgen
Selber mußt du dafür sorgen.

Die Wahrheit jeder sagen kann,
Nur muß er wissen wo? und wann?

Wer dir von Andern viel erzählt,
Dich selber auch zum Thema wählt.

Gieb zehnfach Werth der guten That
Wenn sie dein Feind verrichtet hat.

Bist du im Glück und willst noch mehr
So wird zum Unglück dein Begehr.

Freund, fürchte nie den Winter,
Ein Frühling liegt dahinter.

Zur Aussicht wirst du nicht gelangen,
Wenn dir die Einsicht ausgegangen.

Von innen mache hell dein Haus,
Dann siehts auch hell von außen aus.

Eiu Centner Gold ist ziemlich schwer,
Ein Quentlein Mutterwitz wiegt mehr.

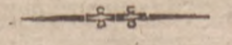
Lern' oder lehr'
Beides bringt Ehr'.

Der Eigendünkel ist ein Licht
Das sich im eignen Dunkel bricht.

Mag dein Herz es nie vergessen
Was dem Ohre lieblich klang!
Aus dem Zählen und dem Messen
Wird noch lange kein Gesang.

Sylbenräthsel.

„Wenn blühet wohl am schönsten Dir das Leben?"
Wenn noch die erste Sylbe nicht entschwunden.
„Wer mag des Glückes Gipfel wohl erstreben?"
Der nach des Herzens Wunsch die Zweite hat gefunden"
„Wo ist ist der Unschuld Blüthe still verborgen?"
Am schönsten in des Ganzen Lebensmorgen.



Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

43.

Freitag, am 29. Juli 1831.

Gesundheits-Polizei.

Der Verkauf alles unreifen Obstes aller Art so wie der Kartoffeln und eben so der, des alten verdorbenen stinkenden Käses, wird, so wie das längst verbothene Aufblasen des Fleisches, von Seiten der Schlächter, bey Confiscation dieser Gegenstände hiermit untersagt.

Brieg, den 18ten July 1831.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Bekanntmachung.

Alle Jäger und Jagdfreunde werden hierdurch auf die amtsblättliche Verordnung vom 1ten d. Mts., wegen der Vorsichtsmaaßregeln beim Gebrauch von Gewehren mit Percussionsschlössern, aufmerksam gemacht. Brieg den 22. Juli 1831.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Aufforderung.

Zur Abwendung der Cholera finden wir uns veranlaßt, das Publikum auf die außerordentliche Beilage des Amtsblattes Stück XXIX., enthaltend eine kurze Anweisung, zur Erkenntniß und Heilung der Cholera, hierdurch besonders aufmerksam zu machen.

Wir bringen hierbei die frühern Verordnungen wegen sofortiger Anmeldung aller nur irgend für die allgemeine Wohlfahrt, Gefahr drohenden Krankheits- und Sterbefälle, nochmals in Erinnerung, und hoffen, daß hierin ein Jeder seiner Pflicht gewissenhaft nachkommen werde. Brieg den 23. Juli 1831.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Es sollen auf den Antrag des Pfandverleihers Oesterreich alle seit dem Monat August 1828 bei demselben

verfallenen Pfänder öffentlich versteigert werden. Daher werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in dem zu dieser Versteigerung auf den 22ten August c. Vorm. von 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 2 bis 5 Uhr vor unserm Commissario Herrn Canzlisten Cammler in dem auf der Langengasse belegenen Oesterreichschen Hause zu erscheinen, und die Versteigerung sämmtlicher Sachen, bestehend in Gold, Silber, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung zu gewärtigen.

Hierbei werden alle diejenigen, welche bei dem Pfandverleiher Oesterreich Pfänder niedergelegt haben, welche seit 6 Monaten und länger verfallen sind, hierdurch aufgefordert, dieselben noch vor dem Auctions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die Versteigerung gegründete Einwendungen zu machen gedenken, solche dem unterzeichneten Gerichte zur Verfügung anzuzeigen, unter der Warnung, daß widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandsachen verfahren, von den einkommenden Kaufgeldern der Pfandgläubiger befriedigt der etwa verbleibende Ueberschuß aber an die Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandstücke gehört werden soll.

Brieg, den 31. May 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß der den Tischler Schmidtschen Erben gehörende am Ende der Oppelnschen Gasse sub No. 156 gelegene wüste Platz im Taxwerth von 314 Rtl. 20 sgr. in dem vor dem Commissario Herrn Justiz-Rath Thiel auf den 16ten September a. c. Vormittags 10 Uhr anstehenden Licitations-Termine verkauft werden soll. Brieg den 7. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Es sind mir von wohlbekannten Individuos sämmtliche Enten von dem auf meiner Jagd befindli-

chen Teich (schonend gesagt) weggeschossen worden. — Dieses zur Nachricht, Beachtung und Sicherstellung für alle resp. Jagdinhaber hierorts.

Brieg den 21. July 1831.

v. Wittich.

Es ist in dem J. 1819 vom Septbr. bis Octbr. ein Staatsschuldschein von 400 Rthlr. mit der Nummer 45836 Litt. B. in Mollwitz gestohlen worden. Da man nothwendigerweise bis jetzt verhindert worden ist, selbigem nachzuspüren, so werden alle diejenigen, die eine Kenntniß von genanntem Schuldscheine oder ihn im Besitz haben, gebeten, selbigen als ein gestohlenes Papier anzusehen und Unterzeichnetem von diesem gestohlenen Schuldscheine zu benachrichtigen.

Brieg den 26. July 1831.

Wohlfahrt.

---

150 Rthlr. liegen gegen pupillarische Sicherheit zum Ausleihen bereit.

Der Vorsteher der Gemeinde-Zeche.
Kraner.

Bekanntmachung.

Da seit einiger Zeit viele Bonbons unter dem Namen Malzbonbons meines Fabricats verkauft werden, wodurch ein geehrtes Publicum, welches schon von der Güte meiner Bonbons überzeugt ist und sich daran gewöhnt hat, getäuscht wird; so finde ich mich veranlaßt bekannt zu machen, daß ich den Bedarf für Brieg nur allein dem Kaufmann Herrn G. H. Kuhnrath übergeben habe, und außer Diesem, Niemand in Brieg von meinen ächten Bonbons welche zum Verkauf erhält.

Zugleich empfehle ich meine ebenfalls sehr beliebten Wachholder- und Angelika-Bonbons, bekannt, als das beste Schutzmittel gegen böse Luft, welche ich ebenfalls nur an Herrn G. H. Kuhnrath liefere.

C. Birkner in Breslau,
Ohlauer Straße No. 70.

Brunnen-Anzeige.

Außer dem früher schon angekündigten
Carlsbader Brunnen,
Saidschützer Bitter-Wasser und
Selter Brunnen
ist noch stets frisch zu haben:
Cudower Brunnen,
Eger Brunnen und
Salz-Wasser
bei Heinrich Werner,
Apotheker.

Anzeige.

Zur Vorfeier des auf den 3ten August d. J. treffenden Geburtsfestes Seiner Majestät, unseres allergnädigsten Königs und Herrn, Friedrich Wilhelm des Dritten, gedenke ich, mit obrigkeitlicher Erlaubniß meinen Garten Sonntags den 31ten July möglichst vollständig zu erleuchten und der Wichtigkeit der Feier gemäß zu dekoriren.

Das Entrée ist à Person 2 Sgr. 6 pf.

Kinder unter zwölf Jahren werden gegen Erlegung von 1 Sgr. eingelassen.

Speisen und Getränke werden unter prompter Bedienung und billigen Preisen zu haben sein. Um zahlreichen Besuch bittend, bemerke ich zugleich gehorsamst und ergebenst: daß im Fall ungünstiger Witterung das Fest verlegt und der anderweitige Tag öffentlich bekannt gemacht werden soll. Brieg, den 21ten Juli 1831.

Felix.

Da die hier geltende Gütergemeinschaft zwischen uns nicht aufgehoben ist, so können wir nur solche Forde-

rungen anerkennen, welche gemeinschaftlich von uns eingegangen sind. Brieg, den 28ten Juli 1831.

Wilhelmine Klein geb. v. Reibnitz.
H. W. Klein.

D a n k s a g u n g.

Für das von dem Privatlehrer Herrn Wilde für die Armen-Casse übersandte Geschenk von drey Silbergroschen sagen wir hiermit unsern Dank.

Brieg, den 21ten July 1831.

D e r M a g i s t r a t.

A n z e i g e.

Sonnabend den 30ten July um 1 Uhr
Viertes Mittagsmahl nebst Silber-Verlosung.

Die hochgeehrten Herrn Abonnenten ersuche ich ergebenst, die Abonnements-Karte No. 4. so wie die noch restirenden mit No. 1, 2 und 3 gütigst mitzubringen.

Mittwoch den 3ten August um 2 Uhr wird
zur hohen Geburts-Feier Sr. Majestät
unsers allerhöchst verehrten Königs, ein großes Mittagsmahl in meinem Garten statt finden, wozu ich ein hochgeehrtes Publikum zur gütigen und zahlreichen Theilnahme ganz ergebenst einlade.

Diejenigen verehrten Theilnehmer, welche auf der Subscriptions-Liste, welche noch circulirt, ihren Beitritt nicht bestimmt haben, ersuche ich ergebenst, mir solchen spätestens bis Montag Mittag gütigst wissen zu lassen.

F. Hintze,
Coffetier im Happelschen Garten
vor dem Neißer Thore.

W o h n u n g s - V e r ä n d e r u n g.

Einem verehrungswürdigen Publikum, besonders meinen werthen Kunden, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich seit dem Anfange dieses Monats auf dem Mühlplan No. 75 wohne und bitte ferner um geneigten Zuspruch.

B a u e r, Töpfermeister.

Pensions-Anerbieten.

Da ich bereit bin, junge Leute, besonders solche, die das hiesige Königliche Gymnasium besuchen sollen, in Pension zu nehmen, so verfehle ich nicht, dies hierdurch anzuzeigen, mit der Versicherung, daß ich für die mir anvertrauten Pfleglinge bestmöglichst Sorge tragen werde. Die näheren sehr billigen Bedingungen bin ich jederzeit bereit mitzutheilen.

Helbig, Lehrer.

Zu vermiethen.

In No. 149 auf der Oppelnschen Gasse ist der Oberstock, bestehend in drei Stuben, Alkove, Bodenkammer, Keller nebst übrigen Gelaß zu vermiethen und kommende Michaeli zu beziehen.

In meinem Hause No. 310 ist im Oberstock vornheraus eine Stube nebst Stubenkammer zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen.

Wittwe Koch.

Eine Stube nebst Kabinet auch Holz- und Bodengelaß ist ohne auch mit Betten und Meubles zu vermiethen und am 1ten k. Mts. zu beziehen, wobei bemerkt wird, daß diese Wohnung sich für ein auch für zwei einzelne Herrn am besten eignet. Wo? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei.

Im Hause des Ober-Berg-Amts-Revisor Aust, Langegasse No. 325½, ist die Paterre-Wohnung, aus mehreren heizbaren Behältnissen und Küche nebst sonstigem Zubehör bestehend, zu vermiethen und zum 1ten Octbr. laufenden Jahres zu beziehen. Das Nähere ist beim Eigenthümer eine Treppe hoch zu erfahren.

In No. 15 am Ringe ist eine Stube zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Zimmer.

In meinem Wagen-Schuppen sind mehrere Stände leer. Die darauf Reflectirenden können gegen einen billigen Zins davon Gebrauch machen.

Kraner.

Gestern Abend ist, wahrscheinlich aus Versehen, aus der Billard-Stube des Coffetier Felix ein rothzeugener Regenschirm mit einem ziemlich langen Stil, mitgenommen worden, um dessen baldige Zurückgabe in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei höflichst gebeten wird.

Brieg, den 28ten Juli 1831.

Angekommene Fremde vom 21ten bis 26ten Juli 1831.

Im goldenen Kreutz. Hr. Baldowsky, Stadtrath, Hr. Wolf, Referend, Hr. Krause, Kaufm., sämmtl. a. Breslau. Hr. Tesche, Gutsbes. a. Uttmuth. Hr. Schirner, Ober-Amtm. a. Seifersdorf Hr. Böhme, Ober-Amtm. a. Lauterbach. Hr. Hoffmann, Gutspächter a. Ellguth. Hr. Lucke, Wirthschafts-beamte u. Hr. Vogt, Gymnasiast, beide a. Ober-Schöne. Hr. Graf v. Schack, a. Breslau. Hr. Graf v. Königsdorf, a. Uhschütz. Hr. Dylla, Inspect a. Turawe. Hr. Süssenbach, Ober-Forstmstr. a. Oppeln. Hr. Priemer, Rechnungs-Rath a. Kupp Hr König, Gutsbesitzer a. Lauchze. — Im goldenen Lamm. Hr. Klose, Hr. Bloch, Hr. Guttentag, Hr. Burghardt, Hr. Götzel, u. Hr. Gestenberger, Kaufl., Hr Lazarus, Expeditor, Hr. Anke, Braueigner, Hr. Tischer, Thierarzt, Hr. von der Goltz, Justiz-Rath, Hr, Jäkel, General-Commissions-Sekretair, sämmtl. a. Breslau. Hr. Heydorn, Kaufm. a. Langensalze. Hr. Krohn, Kaufm. a. Stettin. Hr. Becker, Ober-Amtm. a. Gr. Lassowitz. Hr. Br. v. Seidlitz u. Hr. Werner, Ober-Amtm., beide a. Cattern. Hr. Kattner, Ober-Amtm. a. Mogwitz. Hr. Weidlich, Administrator a. Walddorf. — Im goldenen Löwen. Hr. Hessen, Kaufm. a. Landsberg a. d. W. Hr. Reiß, Kaufm., Hr. Assig, Capit. u. Hr. Neumann, Lieut., sämmtl. a. Breslau. Hr. v. Tschierschky, Landes-Aeltester a. Peilau.. Hr. v. Schweinchen, Gutshr. a. Töpliwode. Hr. Frieson, Land-Aelt. a. Gr. Grauden. Hr. v. Sommogy, Gutshr. a. Costan. Hr. v. Wallhofen, Gutshr. a. Zembowitz. Hr Hagedorn, Amtm. a. Jackschenau. Hr. Anders, Gutsbes. a. Jauer, Hr. Ziegert, Grenz-Steueraufseher a. Habelschwert. Hr. Hoffmann, Amtm. a. Grokau. Hr. Salonsky, Kaufm. a. Jaci. — Im goldenen Adler. Hr. Matschaczeck Kaufm. a Zobten. — Im Privatlogis. Hr. Wichura, Oekonom a. Dombrowska. Hr Tischer, Rector a. Falkenberg.

Verloren.

Ein weißes Bastart-Schnupftuch mit einer breiten Kante von Spitzengrund-Einsatz ist verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abzugeben.

Briegischer Marktpreis den 23. July 1831. Preußisch Maaß.	Courant.		
	Rtl.	sgl.	pf.
Weitzen, der Schfl. Höchster Preis	2	23	4
Desgl. Niedrigster Preis .	2	16	—
Folglich der Mittlere . .	2	19	8
Korn, der Schfl. Höchster Preis	1	22	—
Desgl. Niedrigster Preis .	1	10	—
Folglich der Mittlere . .	1	16	—
Gerste, der Schfl. Höchster Preis	1	10	—
Desgl. Niedrigster Preis .	1	—	—
Folglich der Mittlere . .	1	5	—
Haafer, der Schfl. Höchster Preis	1	—	—
Desgl. Niedrigster Preis .	—	26	—
Folglich der Mittlere . .	—	28	—
Hierse, die Metze . .	—	8	—
Graupe, dito . .	—	11	—
Grütze, dito . .	—	13	—
Erbsen, dito . .	—	3	6
Linsen, dito . .	—	4	—
Kartoffeln, dito . .	—	1	8
Butter, das Quart . .	—	9	—
Eier, die Mandel . .	—	3	—